



... DAMIT HÄNDE SEHEN LERNEN



# AUGENBLICK

1/08

**Unser Projekt: Auf ins Studium!**

**Hildesheimer Blindenmission e. V.**

**[www.h-bm.org](http://www.h-bm.org)**

Seit 1890 - Blindenschulen, Blindenheime, Ausbildungswerke in China, Hongkong, Taiwan, Indonesien, Philippinen, Birma

# Jahreslosung 2008

**Jesus Christus spricht:**

**Ich lebe und ihr sollt auch leben.**

(Johannes 14,19)

Von einem vor 2000 Jahren gestorbenen Menschen wird behauptet: Er spricht. Und das hat nichts zu tun mit okkultem Geraune, sondern diese Aussage bezieht sich auf unbestreitbare Tatsachen.

Denn bis heute hören Menschen auf die Worte, die von Jesus in der Bibel überliefert sind. Noch heute lassen sich unzählige von Menschen überall in der Welt von seinen Worten trösten, aufrichten und zu unerschrockenem Leben anstiften.

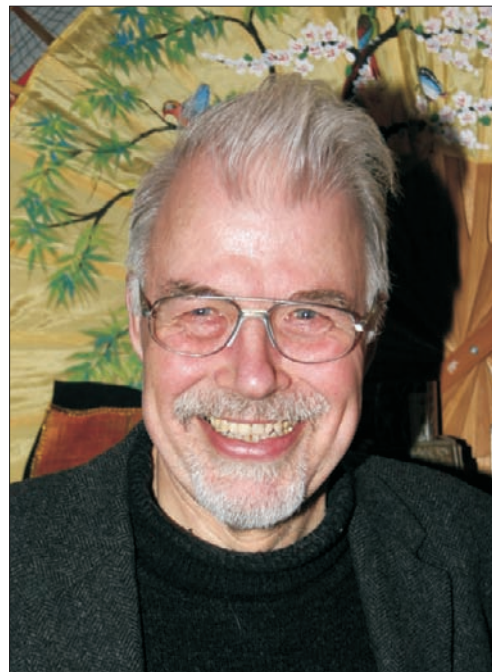
Und das obwohl man in der Geschichte alles getan hat, um ihn zum Schweigen zu bringen. Obwohl totalitäre Machthaber ihn niedergebrüllt, Wissenschaftler ihm den Mund verboten, ja auch Päpste, Priester und Pastoren ihm das Wort im Mund umgedreht, mit ihm Angst gemacht, seine Worte in Langeweile und Belanglosigkeiten erstickt haben – trotz alledem: er spricht.

Seine Worte sind nicht tot zu kriegen. Er spricht nach wie vor Gott hinein in das Dunkel des Lebens und in die Nacht des Todes. Immer wieder neu, überraschend und so überzeugend, dass die von ihm Angesprochenen ein deutliches Bild von ihm vor Augen haben und antworten können auf die Frage: Was würde Jesus jetzt tun? Und da brauchen sie sich nicht erst bei einem Fachmann erkundigen.

Woher kommt diese unglaubliche Widerstands- und Lebenskraft seiner Worte – wenn nicht daher, dass Gott ihn nicht dem Schweigen des Todes überlassen, sondern in sein Leben geholt hat. Und uns sagt er damit zu: Dein Leben kommt nicht nur aus meiner Hand, ich habe nicht nur mit deiner Herkunft, mit deiner Kindheit,

deinem Zuhause zu tun. Ich habe auch mit deiner Zukunft zu tun. Wenn dein Leben sich verdunkelt, bin ich dein Licht. Wenn du am Ende bist, bin ich dein Anfang. Wenn der Tod nach dir greift, bin ich dein Leben.

Rudolf Rengstorf,  
Superintendent i.R.



Rudolf Rengstorf war bis November 2007 Superintendent des Kirchenkreises Stade, lebt mit seiner Frau im Ruhestand in Hildesheim und hat am 31. Januar 2008 den stellvertretenden Vorsitz der Hildesheimer Blindenmission von Sup. i. R. Eggo Hafermann übernommen.

## Liebe Spenderin, lieber Spender der HBM!

So darf ich Sie heute nennen, denn ich möchte Ihnen von Herzen danken für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit mit blinden Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Asien. Dabei weiß ich sehr wohl, dass in jedem Euro, den wir auf unseren Konten finden, immer auch ein Tropfen Herzblut dabei ist. Denn nur wer mit dem Herzen sieht, erkennt den tieferen Sinn unseres Anliegens, „...damit Hände sehen lernen“. Das wollen wir weiter sagen und weiter tragen. Dafür müssen wir unseren Mund auf tun. Deshalb verschicken wir viermal im Jahr dieses Missionsblatt. Deshalb schreiben wir Menschen an. Deshalb berichten wir von unseren Projekten, diesmal von der Begleitung und Unterstützung unserer ehemaligen Schülerinnen und Schüler. Und das Echo kommt vielfach zurück. Darin erkennen wir etwas vom Segen Gottes.



Einen großen Dank sagen wir dem bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Superintendent i. R. Eggo Hafermann, der sich dankenswerter Weise bereit erklärt hatte, noch so lange die Aufgabe weiter zu führen, bis die Nachfolge ge-

regelt ist. Zwar kernfester Ostfrieze und Teetrinker, handelte er nie nach der Devise „Abwarten und Tee trinken“, sondern war für „Entscheiden, Zupacken und Aufbauen“. Obwohl er der Älteste im Vorstand war, hatte er oft „junge“ Ideen und Vorschläge. Mit seinem umfangreichen Sachverstand und seinem persönlichen Engagement für die HBM hat er unserer Arbeit 18 Jahre lang wertvolle Dienste geleistet. Als Berater im Hintergrund wird er uns auch künftig zur Seite stehen.



Wir sind dankbar, Ihnen mit dieser Ausgabe zugleich den neuen stellvertretenden Vorsitzenden der HBM vorstellen zu können, Herrn Superintendent i. R. Rudolf Rengstorf. Für seinen Ruhestand zog er von Stade nach Hildesheim. Mit seiner Entscheidung für diese ehrenamtliche Aufgabe wird er nun einen „Unruhestand“ erleben, denn die Aufgaben der Mission sind vielfältig. Wir wünschen ihm dazu Gottes reichen Segen und ebenso viel Freude daran.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Passionszeit und nach dem Karfreitag ein gesegnetes und fröhliches Osterfest!

Ihr

Johannes Achilles



... DAMIT HÄNDE SEHEN LERNEN

## Marga Schulze-Stiftung vergibt Stipendien an blinde Studierende

Eka Novi Astuti (27) ist eine sehr begabte Schulabgängerin unserer Blindenschule in Surabaya/Indonesien. Ihr sehnlichster Wunsch war es, nach der Schule Theologie zu studieren, um ihr Wissen und ihren Glauben später an andere Schülerinnen und Schüler weitergeben zu können. Aber sie kommt - wie die meisten unserer Schülerinnen - aus einer armen Familie. Wer sollte dafür die Studiengebühren und die Lebenshaltungskosten aufbringen?

Shek Kin Chong (26) ist eine ebenso begabte ehemalige Schülerin unserer großen Blindenschule Ebenezer in Hongkong/China. Zurzeit arbeitet sie dort in der Produktion von Unterrichtsmaterial in der Blindenschrift Braille. Aber sie möchte



Die Studentin Eka Novi Astuti erhält ein Stipendium über die HBM von der Marga Schulze-Stiftung.



Die Studenten Peri, Tetty, Ida und Wilma (v. l. n. r.) mit der Diakonin Nina Hollung.

mehr, nämlich Übersetzerin und Korrespondentin für Englisch werden. Da sie während des Studiums kein Geld verdienen kann, brauchte sie dringend ein Stipendium, für das ihre Eltern kein Geld haben.

In dieser Situation sind wir dankbar, 2007 eine neue Förderin für unsere Arbeit gewonnen zu haben: die Marga Schulze-Stiftung. Gegründet wurde sie 1997 von Marga Schulze und ihrem Ehemann, Dr. Hans Eugen Schulze (85), der selbst im sechsten Lebensmonat erblindete. Die Stiftung fördert blinde und sehbehinderte Mädchen und Frauen in Afrika und Asien in Alltagsfertigkeiten, Orientierung und Mobilität, Computerfertigkeiten und Selbstverteidigung.

Insgesamt vergab die Marga Schulze-Stiftung schon vier Stipendien für die Arbeit der HBM an Studentinnen in China,

Hongkong und Indonesien. Mindestens zwei weitere Stipendien folgen voraussichtlich 2008. Stipendiaten sind 12 in der Inneren Mongolei/China mit Unterstützung der HBM in staatliche Regelschulen integrierte blinde Schülerinnen und Schüler, die die Schule erfolgreich beendeten und jetzt eine Ausbildung als Masseure machen. Ebenfalls in China wurden 10 Lehrerinnen und 10 Schülerinnen in Alltagsfertigkeiten unterrichtet. Und in Hongkong und Surabaya/Indonesien erhielten die beiden o. g. blinden Studentinnen ein Stipendium.

Aber die Anfragen übersteigen bei weitem die Möglichkeiten der Marga Schulze-Stiftung. Darum: Helfen auch Sie mit Ihrer Spende, dass begabte junge Blinde aus unseren Schulen studieren können!

Johannes Achilles

## Weihnachten in China

„Das große Fest ist vorbei. Es war aufregend für alle... Die Kinder saßen auf den kleinen rosa Plastikstühlchen in engen Reihen auf dem Flur. Die Decke hing voller Blinklichter. Sogar ein Weihnachtsbaum war da... Ich machte die Eröffnung und sagte den Gästen, warum wir in aller Welt Weihnachten feiern. Dann las eine Helferin Johannes 3, 16: *„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“* Eine Helferin erzählte die Weihnachtsgeschichte in „Hakka“ (chin. Lokalsprache). Drei Kinder führten einen Tanz auf, und zwei Helferinnen sangen ein Weihnachtslied. Den Abschluss machte „Stille Nacht“. Die Leute aus dem Bürohaus hätten nie gedacht, dass man mit den festgebundenen Kindern so etwas machen könnte. Die Kinder waren glücklich. Jedes Kind außer den Babys bekam ein Spielzeug, ein warmes Unterjäckchen und Süßigkeiten.“

So berichtet Schwester Lilly Singer in bewegenden Worten von ihrem inzwischen vierten Einsatz im staatlichen Wohlfahrtsheim in Meizhou/China, den sie zwischen September und Januar dort leistete. Seit nunmehr zwei Jahren hat sie es sich im Auftrag der HBM zur Aufgabe gemacht, die Mitarbeiterinnen zu schulen und fortzubilden, die die ca. 80 mehrfach behinderten Kinder betreuen, die dort auf zwei Etagen leben. Es ist keine leichte



Schwester Lilly Singer feierte Weihnachten 2007 in Meizhou (China) mit mehrfachbehinderten Kindern.

Aufgabe, denn schon zweimal in dieser kurzen Zeit wurde die Heimleitung ausgewechselt. Das Budget für die Küche ist knapp und das Essen für diese Kinder deshalb zu eintönig. Gleiches gilt für Kleidung und Bettzeug. Obwohl das Heim relativ neu ist, sind die baulichen Voraussetzungen nicht gut. Die Anregung von Sr. Lilly, behinderten- und kindgerechte Toiletten einzurichten, ist bis heute nicht umgesetzt worden. Es gibt zu wenige Waschgelegenheiten. Aber die Mitarbeiterinnen, unter ihnen inzwischen auch mehrere Christen, sind lernwillig und machen die für sie oft überraschende Erfahrung, wie viel auch diese vom Leben mehrfach benachteiligten Kinder können,

wenn man sie mit viel Geduld und Liebe fördert. Aber vor allem: Wer hätte noch vor 20 Jahren gedacht, dass einmal in einem staatlichen Wohlfahrtsheim in China ein Weihnachtsbaum aufgestellt und „Stille Nacht“ gesungen werden darf?

Unterstützen auch Sie die Arbeit von Schwester Lilly in Meizhou!

Johannes Achilles

### **Luise Cooper-Stiftung ...damit Hände sehen lernen Erbschaft / Vermächtnis**

Mit dem Testament wird entschieden, wer mit allen Rechten und Pflichten als Erbe eingesetzt wird. Werden mehrere Erben eingesetzt, sollten deren Anteile genau festgelegt werden.

Werden einzelne Gegenstände oder Beträge aus dem Nachlass weitergegeben, so wird dies als Vermächtnis bezeichnet. Der Vermächtnisnehmer ist nicht Erbe, sondern er hat einen Rechtsanspruch auf den ihm zugesprochenen Gegenstand oder Geldbetrag. Der Erbe ist verpflichtet, das Vermächtnis zu erfüllen.

Erwägen Sie, in Ihrem Testament die HBM oder die Luise Cooper-Stiftung ...damit Hände sehen lernen mit einem Vermächtnis zu bedenken? Wir beraten Sie gern.

## Englischunterricht? Na klar!



Der Leiter der Blindenschule, Reverend Hutaaruk, bei der Vertretung im Unterricht.

„Good morning students!“ – „Good morning, Miss!“ „Was machen wir heute? Singen wir endlich?“ „Ja, heute habe ich euch das Lied mitgebracht, von dem ich gesprochen habe. Ich teile erst die Zettel aus und dann singe ich es euch einmal vor, okay?“ Schmunzelnd verteile ich den in der Braille-Blindenschrift gedruckten Text des englischen Liedes „All through the night“ an meine fünf Englischschüler der siebten



Tetti Naingolan beim Lesen ihrer Notizen.

Klasse. Seit ca. zwei Wochen habe ich den Englischunterricht übernommen, da die eigentliche Lehrerin im Schwangerschaftsurlaub ist.

Nachdem ich festgestellt hatte, dass das Niveau all meiner neuen Schüler - von der dritten bis zur neunten Klasse - ohne Ausnahme sehr schlecht ist, überlegte ich mir, wie ich diesen Zustand wohl ändern könnte. Leider gibt es für den Englischunterricht nur ein Buch aus der normalen Schule, das für blinde Schüler nicht geeignet ist. Daher stehe ich vor der Herausforderung, dass ich mir alles selber überlegen muss: von den Voraussetzungen bis hin zu Texten und Inhalten. Auch die Motivation meiner Schützlinge möchte ich neu entfachen. Englisch kann doch so einen Spaß machen! Daher arbeite ich nun viel in Dialogen, mit Spielen und Liedern. Die blinden Kinder sind immer hellauf

begeistert, wenn es ans Singen geht. Zuerst singe ich das Lied einmal vor.

„Ah ja, das kennen wir.“ Da lag ich doch richtig, ich meinte nämlich, dass ich die Melodie schon mal in der Kirche vernommen hatte. Zuerst gehen wir die erste Strophe und den Refrain durch. Es sind im Prinzip viel zu viele neue Wörter, aber ich hoffe, dass die Kinder mir einfach nachsprechen können und übersetze hier und da etwas zum leichteren Verständnis. Schließlich kann es losgehen. Wir wagen uns zu sechst, zwei Mädels und vier Jungen, an die Strophe. Der erste Versuch ist noch etwas stockend und ich bin streckenweise die einzige, die singt, aber bereits beim zweiten Mal klingt es schon viel besser. Ermutigt lasse ich die Kinder noch mal allein oder zu zweit die Strophe laut vorlesen. Und dann versuchen wir es noch einmal. So vergeht die Stunde wie im Flug und auf geht es in die nächste Klasse. Es ist die größte von allen hier mit acht Schülern.

„Und, wie sieht es aus mit den Hausaufgaben? Gab es Probleme? Wer sie gemacht



Die Englischlehrerin beim Unterricht in der 3. Klasse der Mittelschule.



Die Schüler haben sichtlich Freude an ihrem Unterricht.

hat, gib sie bitte hier vorne bei mir ab. Ich kontrolliere sie dann zum nächsten Mal.“ Erstaunlicherweise liegen nach kurzer Zeit wirklich acht Zettel auf meinem Tisch. Na also, denke ich mir, das ist doch schon mal ein Fortschritt. Das ging nicht von Anfang an so reibungslos. Nachdem ich einen Zettel mit einigen Fragen und Stichpunkten für Konversation ausgeteilt habe, rufe ich Marialam nach vorne.

„So, stell dir vor, dies ist dein erster Tag in einer neuen Schule. Vor dir sitzen sieben unbekannte Mitschüler und du sollst dich ihnen vorstellen. Was könntest du alles sagen?“ Großes Schweigen folgt, aber nach einer Weile kommen von Marialam und auch aus der Klasse langsam einige Fragen, die ich letzte Woche mit ihnen bereits angefangen hatte zu erarbeiten. Meiner Meinung nach muss ein Schüler der neunten Klasse in der Lage sein, sich mit Name, Alter und Herkunft in Englisch

vorstellen zu können, auch wenn wir hier in Indonesien und nicht in Deutschland sind. Nach Marialam geht es reihum, jeder ist einmal dran. Die Schüler haben einen unheimlichen Spaß an der Sache – endlich mal etwas Praktisches – und ich freue mich, dass meine Ideen den Kindern zu gefallen scheinen. So schnell kann das mit dem Lehrer werden gehen.

Kathi Wagner



Katharina Wagner war für die HBM ein Jahr lang als Freiwillige in Indonesien. Sie lebte und arbeitete in der Schule Yapentra in der Nähe von Medan, der größten Stadt auf der Insel Sumatra. Gerade zurückgekehrt schrieb sie ihre Erlebnisse für uns auf.

## HBM-Wein und HBM-Honig

Seit dem Weihnachtsmarkt bieten wir im Missionshaus, Helmerstraße 6, leckere HBM-Erzeugnisse an. Durch die enge Zusammenarbeit mit einem Imker aus der Lüneburger Heide gibt es bei uns Raps- und Blütenhonig in 250g (€ 3,00) und 500g-Gläsern (€ 4,50). Einen fruchtigen Kerner (Weißwein, halbtrocken) und einen schmackhaften roten Portugieser (Rotwein, halbtrocken) von einem Weinhaus aus Hildesheim können Sie als HBM-Wein für € 7,80 erwerben. Diese Produkte werden ebenso bei Veranstaltungen angeboten. Auch so können Sie die HBM unterstützen. Der Reinerlös geht direkt in die Arbeit der Hildesheimer Blindenmission.



## Auf ins Studium!

So unbeschwert kann das leider keiner unserer Studenten sagen. Der Weg ins Studium ist schwer, da die staatlichen Universitäten nicht auf Blinde eingerichtet sind. Die Materialien, Hilfsmittel und Bücher sind kostspielig und nicht immer vorhanden. Dennoch möchten immer mehr Absolventen unserer Schule einen Hochschulabschluss machen, wie Wilma, die sagt: „Ich bin doch nur blind!“

**Wir helfen ihnen auf ihrem Weg! Sind Sie auch dabei?**



Blinde Studierende, die über die HBM eine Förderung erhalten.

### Hildesheimer Blindenmission e. V.

Seit 1890 - Blindenschulen, Blindenheime, Ausbildungswerke in China, Hongkong, Taiwan, Indonesien, Philippinen, Birma

**Vorsitzender: Pastor Johannes Achilles**

**Helmerstraße 6 · 31134 Hildesheim**

**Tel.: (0 51 21) 1 40 54 · Fax: (0 51 21) 3 99 11**

**www.h-bm.org · e-Mail: info@h-bm.de**

EKK Hannover

Kto 600 628 BLZ 520 604 10

Sparkasse Hildesheim

Kto 400 2695 BLZ 259 501 30



... DAMIT HÄNDE SEHEN LERNEN